

Urs Capaul
Zündelweg 19
8203 Schaffhausen

Grüne Schaffhausen

An den
Regierungsrat
des Kantons Schaffhausen

Schaffhausen, 25. Juni 2018

Nr. 2018/23

Kleine Anfrage: Kantonale Strategien zur Reduktion des Prämienfrusts

Sehr geehrte Damen und Herren Regierungsräte

«Die Gesundheit aller Völker ist eine Grundbedingung für den Weltfrieden und die Sicherheit». So steht es in der Verfassung der Weltgesundheitsorganisation von 1946. Heute verlangt das dritte Ziel der UN Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters. Ein langfristig funktionierendes und finanziertes Gesundheitssystem ist die Grundlage dafür. Das Schweizer Gesundheitssystem geniesst weltweit einen exzellenten Ruf. **Doch seit Mitte der 90er Jahre steigen die Kosten der Grundversorgung weit stärker als die Löhne** und die Zunahme der Gesundheitskosten liegt deutlich über der Teuerung. Die finanzielle Belastung durch Krankenversicherungsprämien hat sich für Personen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen erhöht; sie betrug 2010 rund 10 %, im Jahr 2014 12 %, Tendenz weiter zunehmend. Letztlich ist dies mit ein Grund dafür, dass die Anzahl Personen mit Prämienverbilligung in der Schweiz zunehmen. Und mit einer erstaunlichen Gelassenheit teilt uns der Bundesrat jeden Herbst mit, um wieviel % die Gesundheitskosten im folgenden Jahr wieder ansteigen: praktisch Nullrunden bei den Löhnen und rund 4 % Zunahme der Krankenkassenprämien. Seit der Einführung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) im Jahr 1996 musste durchschnittlich jedes Jahr ein Anstieg 4,6 % in Kauf genommen werden, während die Reallöhne durchschnittlich knapp um 0,6 % pro Jahr zunahmen.

Ökonomen der Credit Suisse (CS) sind der Frage nachgegangen, was die Gesundheitskosten von 2005 bis 2014 um mehr als einen Drittel von 51,3 Mrd. Fr. auf 70 Mrd. Fr. in die Höhe getrieben hat. Die überraschende Antwort: Etwa 52% des Anstiegs sind mit den vier Faktoren

- a) medizinischer Fortschritt,
- b) Fehlanreize durch das indirekte Bezahlen über Krankenkassen,
- c) individueller (Mehr-)Konsum und
- d) ein Mehr an Verwaltung zu erklären.

Die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft stellt die zukünftige Finanzierung des Gesundheitswesens zusätzlich vor grosse Herausforderungen. In der aktuellen Diskussion zur Kostenbremse im Gesundheitswesen wird auch die Frage nach der Eigenverantwortung der Patienten immer lauter. Die Spitäler, welche zunehmend High-Tech-Geräte einsetzen bzw. aus Konkurrenzgründen einsetzen müssen, erweisen sich ebenfalls als Kostentreiber im Gesundheitswesen. Eine solche Entwicklung kann mittelfristig zu einer Zweiklassenmedizin führen. Zudem werden auch Rufe nach einer Rationierung im Gesundheitswesen lauter. Ich bitte daher den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Welches sind die zentralen Trends für ein zukunftsfähiges, nachhaltiges Gesundheitswesen im Kanton Schaffhausen? Mit welchen Mitteln kann eine Zweiklassen-Medizin verhindert werden?
2. Welche Rolle können die verschiedenen Akteure Kanton, Versicherer, Leistungserbringer (Spitäler, Ärzte), Pharmaindustrie, Wissenschaft und der einzelne Versicherte spielen, um die Kosten einzudämmen? Wo kann der Regierungsrat in eigener Kompetenz ansetzen?
3. Mit welchen Mitteln könnte das Verhältnis Output (Gesundheit und Wohlergehen) und Input (Finanzen und Regulierungen) verbessert werden? Welche Rolle misst der Regierungsrat der Digitalisierung bzw. neuen Technologien zu?
4. Mit welchen Massnahmen lässt sich die Patientenkompetenz verstärken?
5. Welche Konsequenzen ergeben sich für das kantonale Gesundheitswesen, wenn man den kantonalen Demografie-Bericht zu Grunde legt?
6. Gibt es neue Finanzierungssysteme für neue Medikamente?

Für die Beantwortung der Fragen danke ich dem Regierungsrat im Voraus.

Freundliche Grüsse



Urs Capaul